

Oslo, 10. Dezember (AFP) - "Waffe der Feiglinge" nennt Tun Channareth Anti-Personen-Minen. Wenn der 37jährige Kambodschaner, der am Mittwoch stellvertretend für die Internationale Kampagne für das Verbot von Landminen (ICBL) den Friedensnobelpreis in Oslo entgegennahm, an sich herunterblickt, weiß er, wovon er spricht. Er verlor bei einem Minenunfall 1982 beide Beine und sitzt im Rollstuhl. Seit er sich im Dschungel an der Grenze zu Thailand mit einem Beil selbst ein zerfetztes Bein amputierte und das zweite auf dem Operationstisch im Krankenhaus verlor, kämpft Tun Channareth verbissen für ein völliges Verbot der Anti-Personen-Minen. Denn, so sagt der Vater von sechs Kindern, von den "Feiglingen, die einfach ignorieren, welche grauenhafte Verstümmlungen sie anrichten, gibt es auf der ganzen Welt immer noch zu viele".

Zu Hause im nordkambodschanischen Siem Riep entwirft Tun Channareth Rollstühle für seine Leidensgenossen. Allein in Kambodscha töten oder verstümmeln Minen jeden Monat rund 300 Menschen. Die meisten davon wurden von der Rebellenorganisation der Roten Khmer ausgelegt. "Reth", wie ihn seine Freunde nennen, forderte sie in einem Brief auf, auf die Schreie der Armen und Behinderten zu hören, wenn sie ihr Land wirklich liebten. Als lebendiger Beweis für die furchtbare Wirkung von Minen reist der Kambodschaner außerdem durch die Welt, kämpft für ein Verbot der Waffen und hofft, daß es eines Tages keine Feiglinge mehr geben wird.